

Ein altes Surfbrett brachte sie auf die Idee

Vibrationsarm, sicher und vielfach patentiert: der Winkelschleifer-Griff von Harald Krondorfer und Mario Frank

LEINFELDEN – Harald Krondorfer und Mario Frank haben es schon oft erlebt: „Die wirklich guten Ideen kommen zwischendurch.“ Nicht lange Konzentration im stillen Kämmerlein hat die beiden Ingenieure zur Lösung technischer Probleme geführt. Eher waren es spontane Gedanken und zufällige Assoziationen bei Gesprächen unter Kollegen. So auch, als sie Ideen für einen neuen Winkelschleifer-Handgriff suchten, den der Geschäftsbereich Elektrowerkzeuge inzwischen millionenfach eingesetzt hat.

Der Griff, den Krondorfer und Frank entwickelten, vereint in sich zwei Eigenschaften, die zuvor unvereinbar schienen: Zum einen verringert er mit Hilfe einer elastischen Verbindung die Vibrationen, die sich beim Schleifen vom Werkzeug auf den Griff und damit auf die Hand übertragen. Zum anderen sorgt er für Sicherheit, falls diese elastische Verbindung einmal kaputt gehen sollte.

Beim Schleifen weniger Vibrationen ausgesetzt zu sein, ist ein Wunsch vieler Handwerker. Kein Wunder. Auf der Baustelle laufen

die Schleifer jeden Tag oft stundenlang. So mancher Profi hat schon erlebt, was passiert, wenn sich die Schwingungen der Maschine ständig auf die Hände übertragen: Die Durchblutung kann gestört werden, es kann zu Kribbeln und Taubheitsgefühl kommen.



Diese Serie zeigt Erfinder, die an der Entwicklung eines aktuell wirtschaftlich erfolgreichen Erzeugnisses einen wichtigen Anteil hatten. Die Auswahl trifft die Zentralabteilung Gewerblicher Rechtsschutz (ZG).

Es war ein skandinavischer Hersteller, der hier als Erster Abhilfe schaffte. Er fügte ein Gummielement zwischen Gehäuse und Griff ein. Dieses verhindert, dass die Schwingungen

von der Maschine auf den Handgriff übergehen, die spürbaren Vibrationen werden verringert. Eine einfache Lösung. Sie hatte allerdings einen gravierenden Nachteil: Wenn das Gummielement im harten Einsatz auf der Baustelle einmal zerrissen oder zerschnitten wird, besteht die Gefahr, dass der Handgriff abreißt. Dies würde bei laufendem Gerät fast zwangsläufig zu einem Unfall führen.

Diesen Nachteil wollten die Ingenieure bei EW mit einer neuen Verbindung beseitigen. Krondorfer, der eigentlich mit einer anderen Aufgabe befasst war, erfuhr davon eines Tages von Mario Frank. Dieser suchte Rat bei seinem Kollegen und fragte: „Wie würdest Du es machen?“

Gemeinsam nahmen sie sich der Sache an – bei einem längeren Gespräch in der Kaffeeküche. Krondorfer hatte spontan das Gefühl, eine solche Verbindung, wie Frank sie suchte, schon einmal gesehen zu haben. Aber wo? Sein Gedächtnis ließ ihn nicht im Stich: beim Surfbrett! Der frühere Hobby-Windsurfer erinnerte sich daran, dass die Verbindung zwi-

schen Mast und Brett biegsam war, aber durch ein zusätzliches Stahlseil gesichert – also genau das Richtige.

Die Assoziation zum Surfbrett mit elastischer Verbindung und Stahlseil ließ den Knoten platzen. Inspiriert durch Krondorfers Idee entwickelte das Projektteam zusammen mit einem Zulieferer den Winkelschleifer-Griff bis zur Serienreife. Während dieses Prozesses fand sich dann auch noch eine kostengünstigere Lösung für die Sicherung als das Stahlseil: Eine Schraube, die innerhalb des Handgriffes so angeordnet wird, dass sie nur dann in direkten Kontakt mit dem Griff kommt, wenn dieser überlastet wird.

Ihre Erfindung beurteilen Krondorfer und Frank bescheiden. Ein kleines Teil, schnell entwickelt, „keine große Sache“. Doch der millionenfache Einsatz zeugt vom Gegenteil. Und noch etwas: Inzwischen ist der Griff, der im Jahr 2001 in Serie ging, nicht nur in Deutschland, sondern auch in China, Großbritannien, Japan und den USA patentiert – also ein Patent, das fast um die ganze Welt reicht. *Karin Heinlein*



Selbst ausprobieren

Harald Krondorfer probiert Innovationen gern selbst aus. Sein Schleifer hier ist mit dem neuen Griff ausgestattet. *Foto: privat*